

J. G.

# Volkskundliches

aus dem

## Bergischen Lande.

I. Tiernamen im Volksmunde.

1. Teil.

Von

Prof. Julius Leithaeuser.

---

Beilage zum Jahresbericht des Reform-Realgymnasiums in Barmen.



Barmen 1906.

Druck von D. B. Wiemann.

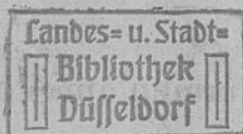
96a

7 (1906)

L. Pr. 6

z

m



07.1018

## Vorwort.

---

Bei dem oft beklagten, aber unaufhaltsamen Rückgange unserer Mundarten und der noch erhaltenen deutschen Stammeseigentümlichkeiten ist es an der Zeit, alle Ueberreste volkskundlicher Art zu sammeln und so vor dem Untergange zu bewahren. Nachdem die staatlichen Behörden durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel die Herausgabe eines grossen Wörterbuches der rheinischen Mundarten gesichert haben, hat auch die Durchforschung der Einzelgebiete einen festen Rückhalt gewonnen und kann für die grössere Aufgabe wichtige Vorarbeiten leisten.

Schon seit Jahren hat der Verfasser den vielseitigen Stoff für eine Bergische Volkskunde gesammelt. Im Folgenden legt er den ersten Teil, die Tiernamen im Bergischen Volksmunde, vor. Sollte indes das Verzeichnis dieser Namen auch nur annähernd Anspruch auf Vollständigkeit machen, so kam es vor allem darauf an, den gesammelten Stoff durch Gewinnung von Mitarbeitern in den verschiedensten Teilen des Bergischen Landes zu ergänzen. Zu solch aufopfernder Arbeit eignen sich erfahrungsgemäss vornehmlich die Lehrer, die mitten im Volksleben stehen und daher seinen Pulsschlag am besten beobachten können. Eine diesbezügliche Rundfrage fiel erfreulicherweise durchweg auf fruchtbaren Boden und bald regten sich überall fleissige Hände zu gemeinsamer Sammelarbeit.

Eine grosse Schwierigkeit bot die lautliche Festlegung des gesammelten Stoffes. Soweit phonetische Schulung vorlag, konnte die vorgeschlagene Lautschrift verwertet werden. In den übrigen Fällen musste den Sammlern die Verantwortung für die getreue Wiedergabe der Laute überlassen bleiben. Doch konnten durch wiederholte Umfrage und persönliche Erkundigung gröbere Missverständnisse verhütet werden. In dem vorliegenden Texte musste von der Anwendung der Lautschrift in grösserem Umfange Abstand genommen werden, um das Verständnis der Arbeit für weitere Kreise nicht zu erschweren oder in Frage zu stellen.

Allen denen, die durch ihr Entgegenkommen und durch treue Mitarbeit die Sache unterstützt haben, sei auch an dieser Stelle noch einmal wärmster Dank ausgesprochen. Ich erwähne an erster Stelle Herrn Schulrat Reichert in Barmen, sodann die Herren Steuerinspektor Lobscheid in Opladen, Seminaroberlehrer Hollenberg in Rheydt (für Meiderich und Mülheim a. d. Ruhr), Prof. Dr. Lobscheid in Barmen (für Gummersbach), Dr. Rittinghaus in Remscheid, Präparandenlehrer Pfeffer in Mettmann, O. Her-

berg in Ronsdorf; sowie die Herren Rektoren und Lehrer Bauer (Ründeroth), Bolte (Opladen), Bürstinghaus (Eckenhagen), Dräger (Bladersbach-Waldbröl), Eigemann (Kettwig), Engelberth (Leuscheid-Ruppichteroth), Fischer (Derschlag), Frickel (Rossel-Dattenfeld), Gerhard (Düsseldorf-Eckenhagen), Hackstein (Radevormwald), Hasenclever (Erkrath), Höveler (Opladen), Holtmanns (Elberfeld), Huff (Essen), Idel (Wermelskirchen), Kaufmann (Göpringhausen-Nümbrecht), Klüppel (Oberellingen-Morsbach, Kr. Waldbröl), Linder (Hückeswagen), Lütters (Höntrop-Cronenberg), Meyer-Markau (Duisburg), Müller (Höhscheid-Solingen), Müller (Morsbach, Kr. Waldbröl), Pfeffer (Barmen), Philipp (Lennepe), Plaumann (Nippes-Rosbach-Sieg), Rühl (Barmen-Ruhrort und Mülheim a. d. R.), Schmidt (Dahlhausen-Wupper), Schwander (Elberfeld).

Trotz dieser vielseitigen Sammelarbeit ist aber der Reichtum volkstümlicher Tiernamen bei weitem noch nicht erschöpft, und es ergeht hiermit an alle beteiligten Kreise die dringende Bitte, dem Verfasser die noch fehlenden Namen mitzuteilen.

Anfangs hatte ich die Absicht, an die einzelnen Tiernamen ihren Gebrauch in volkstümlichen Wendungen und Redensarten anzuschliessen, doch musste ich von diesem ursprünglichen Plane wegen der grossen Fülle des Stoffes absehen. Dagegen sollen später diesen Tiernamen die Pflanzennamen, Volksmedizin, Sprichwörter, Rätsel, Volkslieder und Kinderreime in besonderen Abteilungen folgen.

Wohl auf keinem Gebiete des Unterrichts besteht eine solche Kluft zwischen den tagtäglichen volksmässigen (meist niederdeutschen) Benennungen und den von der Schule übermittelten hochdeutschen Namen, wie bei der Bezeichnung von Tieren und Pflanzen; und der naturgeschichtliche Unterricht wird nur dann auf wirklichen und dauernden Erfolg rechnen können, wenn er, wenigstens in den Volksschulen, und zwar besonders auf dem Lande, die mundartlichen Namen in den Bereich seiner Unterweisung hineinzieht. Darum hoffe ich, dass die vorliegende Zusammenstellung in der Hand des Bergischen Lehrers eine brauchbare Hülfe für den Unterricht in der Naturkunde abgeben wird.

---

### Quellen.

Neben den Wörterbüchern von Grimm, Weigand, Heyne, Kluge, Lexer, Paul, Franck (niederländisch), Lübben-Walther (mittel-niederdeutsch) und den Idiotiken von van der Schueren (Teuthonista), Müller-Weitz (Aachen), Wegeler (Koblenz), Hecking-Schmitz-Büsch (Eifel), Hönig (Köln, neue Aufl. 1905), Kehrein (Nassau), Vilmar (Hessen), Woeste (Westfalen), ten Doornkaat-Koolman (Ostfriesland), Bauer-Collitz (Waldeck), Schambach (Göttingen-Grubenhagen), den Grammatiken von Grimm, Wilmanns, Holthausen, Maurmann (Mül-

heim a. d. Ruhr), den Jahrbüchern und Korrespondenzblättern des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, den Zeitschriften von Frommann (Deutsche Mundarten), Heilig-Lenz (Ztschr. für hochdeutsche Mundarten) wurden benutzt: Palander, Die althochdeutschen Tiernamen. 1. Die Namen der Säugetiere. Darmstadt 1899; Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere; Heinzerling, 1) Die Namen der wirbellosen Tiere in der Siegerländer Mundart, 2) Fremdwörter unter deutschen und englischen Tiernamen; Heeger, Tiere im pfälzischen Volksmunde; Hasenclever, Der Dialekt von Wermelskirchen; Leithaeuser, Gallizismen in niederrheinischen Mundarten und Bergische Ortsnamen; Schmitz, Die Mischmundart in den Kreisen Geldern, Kempen etc.; Zender, Die Tiernamen im Eifeler Volksmunde (Zeitschr. des Vereins für rhein.-westf. Volkskunde); Vollmann, Wortkunde in der Schule, sowie die naturwissenschaftlichen Werke von Brehm und Schmeil.

### Abkürzungen.

Aa. Aachen.	Ra. Radevormwald.	fr. französisch.
Ba. Barmen.	Rb. Rosbach (Sieg).	e. englisch.
Cr. Cronenberg.	Re. Remscheid.	l. lateinisch.
Da. Dattenfeld.	Ro. Ronsdorf.	ml. mittellat.
De. Derschlag.	Rp. Ruppichteroth.	gr. griechisch.
Dh. Dahlhausen (Wupper).	Rü. Ränderoth.	
Dü. Düsseldorf.	Ru. Ruhrort.	Kspr. Kindersprache
Dui. Duisburg.	Si. Siegen.	Vkl. Verkleinerung.
Eh. Eckenhagen.	So. Solingen.	Rda. Redensart.
Ei. Eifel.	Wa. Waldbröl.	Rf. Ruf.
El. Elberfeld.	We. Wermelskirchen.	Lkr. Lockruf.
Er. Erkrath.		Vgl. Volksglaube.
Es. Essen.	wf. westfälisch.	FN. Flurname.
Gu. Gummersbach.	hs. hessisch.	ON. Ortsname.
Hü. Hückeswagen.	ns. nassauisch.	FmN. Familienname.
Ke. Kettwig.	ww. westerwäldisch.	PN. Personennamen.
Ko. Koblenz.	lrh. linksrheinisch.	
Kö. Köln.	wd. waldeckisch.	Fr. Franck (Niederl. Wörter-
Le. Lennep.	ofr. ostfriesisch.	buch).
Me. Mettmann.	ahd. althochdeutsch.	Gr. Grimm.
Mei. Meiderich.	mhd. mittelhochdeutsch.	He. Heyne.
Mo. Morsbach (Sieg).	nhd. neuhochdeutsch.	Kl. Kluge.
Mü. Mülheim (Ruhr).	md. mittelniederdeutsch.	Pal. Palander.
Nü. Nümbrecht.	nl. niederländisch.	Wei. Weigand.
Op. Opladen.	as. altsächsisch.	Wilm. Wilmanns.



**Aal** (*anguilla vulgaris*): *öl, ol*, Hü., Ra. u. *öl*; Pl. *öl, ölen* Me., *öle(n)*, De., Rp., Wa.; Vkl. *ölken, öleken*, Pl. *ölkes* (sämtl. mit langem ö).

**Aas**, ahd. *âs* Lockspeise, zum Stamme „essen“ gehörig: *ôs(t)* und *os(t)* Le., Hü., Ra., Gu.; Pl. *öster(sch)*; Vkl. *ösken*, Pl. *öskes* (alle mit langem ö). Uebertragen und als Schimpfwort gebraucht: „Luder“, bes. *schenöst* (Schindaas); Kö. auch „Witzbold“. *ösken* vielfach Kosenamen für Kinder: *en lecker* ö. — Daneben findet sich öfter: *fulk*, Teuth. *vuylick* (cadaver), nl. *vuilick* Schmutzfink zu *vuil* schmutzig, faul, Aa. fullig Faulenzer mit schlimmen Nebenbedeutungen; vgl. *fül flêsch* = Aas Re., Rb. u. sonst; ferner unser hd. stinkfaul.

**Adler**, mhd. *adel-ar* „edler Aar“, während nhd. *aar* die edlere, *adler* die gewöhnliche Bezeichnung ist: *ädler, ädeler* u. *ödler* Me., Rb.; Pl. *ädlern* u. *ädlers(ch)*.

**Affe**, „Nur sachliche, nicht auch sprachliche Gründe sprechen dafür, dass \*ap-an als uraltes Lehnwort auf unbekanntem Handelswege zu den Germanen kam.“ Kl.: *âp(e)* f., Pl. *âpen*, Vkl. *âpken*, Pl. *âpkés*. Weiterbildungen meist in übertragener Bedeutung: *âpig, âpenkopp, -fott, -gesecht, dolle âpe, mul-âpe*.

**Ameise** (*formica*) zum St. *emsig* oder *Meissel*: *imp, empe* Dui. vgl. Teuth. *empte*, e. *emmet*, mnd. *aemte, emmese, emseke* De., Wa., Eh., *emseike* Me., *imseik(e)*

Ke., Ru.; die kleine A. heisst *sêkammel(te)* Ba. zu *sêken* seichen, *seckommel* So., *sêkammete* Le., Ra., vgl. Es. *omatte(n)*, *sêkrammelte* Ro., *sêkrômél* Cr., *sêkraumelte* Re., *sêkhummelte* Hü., *seikômeltse* Gu., *sêkomese* Rü., *seckomelster* Op., Er., *sêchemmese* Rp., *seikôm*t oder *-emte* Mü.; *migampel* Es., endlich *knîpâmesse* Eh.; die grosse rote Waldameise entweder *pâtsammel* (Pferd-) oder *perde-* Ra., u. a. bzw. *ross-emmese* Si., od. *bêramme(l)te* Le., *bâr-ômelte*, *bêr-omelster* We. u. s. w.

**Amsel** (*turdus merula*): *merl* oder mit verflüchtigtem r *mäl*, Teuth. *merle*, nl. *meerle*, fr. *merle*, l. *merula*; vgl. lrh. *joltmâel*. Daneben: *jelt, jeltling* (s. Drossel) Me., *eispel* De., Wa., *eispelter* Nü., *anspel* Mo., *anspelte* Eh., *ânspelse, ânspelze* Rb., *ausselder* Rp.

**Assel** (Mauer- oder Keller-, *oniscus*) wird meist aus l. *asellus* „kleiner Esel“ gedeutet wegen des gleichbedeutenden *Kelleresel*, doch sind die älteren Formen *nassel* und *nossel*. Neben dem genannten *kelleresel* Ke., Mü., *-essel* Mo., finden sich: *kellerratte* Ba., Ro., *kellerlûs* Cr., So., Ra., Wa., *kellerwulf* Gu., *kellermûs* Me., *kellerferken* Dui., *wolfslûs* Cr., Eh., Dh., *erpelslûs* (Kartoffellaus) Me.; vgl. nl. *kelderworm*.

**Auerhahn** (*tetrao urogallus*) unter Anlehnung an *Auerochs* gebildet. „Wahrscheinlich war ahd. \*orro nur der Name des

Männchens, wozu dann or-hôn als der des Weibchens entstand.“ Kl. Meist: *úrhahn*, *úrhohn*, daneben *úrhähn* Rp.

**Bachstelze** (motacilla), in der älteren Sprache „Wasserstelze“ wegen der langen stelzenartigen Beine; da sie bei jedem Schritte mit dem langen Schwanz wippt, so heisst sie bei uns: *wepstatschen*, wf. *wippelstaertken*; *wippestät* Gu., *wasserwippchen* Eh.; vgl. e. *wagtail*, fr. *hochequeue*, it. *coditremola*. Daneben finden sich: *beckstät*, *békstät* (zu *bék* Bach), *biekstärkten* Ra., *bákstertje* Ru., *bickenstätzchen* Le. u. a.; Es. *ackermünneken*, weil sie gerne aus den Ackerfurchen Kerbtiere und Larven sucht. Uebertragen: unruhiger Mensch.

**Bär** (ursus) ein gemein-german. Wort, eigentlich ein substantiviertes Adj. in der Bed. „braun“, also „der Braune“; auch in der Tiersage heisst er „Braun“. In unseren Mundarten wird er ebenfalls *bär* genannt. Weiterbildungen: *bärenledder*, *-leier* Bärenleiter, dann: ungeschickter, tölpelhafter Mensch; vgl. Kö.: *bär op söck* (auf Socken) Mensch mit unbeholfenem Gang; *brommbär*, Kö. auch *grumbär* (zu *grumme*, brummen, schelten). Auf die Grösse u. Stärke spielt an die Rda.: *en bär fanem Käl*. — In P. N. ist *bär* häufig zu finden.

**Bandwurm** (taenia solium) meist *bantwor(e)m*. — Vgl. Er hat, wie alle Würmer, zwei Köpfe, wird durch Hunde verbreitet, durch Eier von Hühnern, die auf dem Mist scharren, durch den Genuss von Brot und Kraut. De.

**Barbe** (*barbus vulgaris*), eine nach den Bartfäden (l. *barba*) genannte Karpfenart: *barve* De., *bärf* Rb.

**Barsch** (Fluss-, *perca fluviatilis*) mit Borste, Bürste verwandt zum St. „spitz.“ *bärsch* Ra., Er., *bäsch* Ro., Kö., *bärsch* De., *biasch* Ke., *biäsch* Da., *bätsch* Me.

**Biber** (*castor fiber*), jetzt in Deutschland fast ganz ausgestorben. Von seiner früheren Verbreitung zeugen noch alte O. N. wie *Bibaraha*, *Bibirbach*, *Biberowa*, *Biberlache* usw. Auch unser Flussname *Bever* könnte hierher gehören.

**Biene** (*apis mellifica*): *beie* Nü., *bein* Wa., *be* De., Eh. Daneben: *ime*, auch *imme*, *immelte*, Vkl. *imken* (ahd. *imbi* Bienenschwarm, erst mhd. spät *Biene*) Ba., De., Ke., *e<sup>m</sup>(e)* Cr.; Kö. auch *hunnigflög*.

— *Drohue*, männlich, stachellos (vom *Summen* hergeleitet vgl. *dröhnen*): *drüene* Re., *drön* Me., *dicke* Ra., Le., *bräte*, *brot-sche* Mo., *tarr(e)* Cr., *Velbert*; daneben: *bröd-bäi* Si., wf. *bröi-ime*, nl. *broedbij*.

— *Königin*: *mu<sup>ar</sup>* (Mutter) Cr., *müer* Ro., *beimöder* Mo., *bémôrer* Si., mit Uebergang des *d* > *r*, wf. *bî-möder*, ags. *bêomodor*; daneben wf. *wiser* ahd. *wîso*, *gled* Rp.

— *Arbeitsbiene*: *arbetsime*; an der westfäl. Grenze: *angelime* (Stachelbiene) zu *angel* Dui., ahd. *angul* Stachel, Spitze, Fischangel.

— Der Bienenschwarm (mit „schwirren“ zu einer Wurzel *swer* = rauschen, tönen): *schwâ(r)m*.

Der Bienenstock (eig. ausgehöhlter Stamm) heisst *imen* od. *immen* Marienheide, Me., vgl. hs. *bîn* (m.), *höp* Ei., e. *hive*, mnd. *huve*, sonst *imenfât* (Fass), *beienfass* oder *-bicker* Eh., *emshötte* (Hütte) Cr., *imeskâr* Er., lrh. *beickâr*, Teuth. *byhenkare*, mnd. *immen-kar*.

Das Flugloch: *tüluok* (Zugloch) Marienheide.

Die Wabe (zum St. weben) *röd*, *rôt* nl. *raat*, as. *rata*, mhd. *râz*, mnd. *rote*, eig. Geflecht Gewebe; vgl. Aa. *ro'tsch*, hs. *rösse*, Ei. *rôs*.

Der Honig: *hu<sup>n</sup>nich*, *hōnech*.

Wachs: *wâs*. — ON. *Beyenburg*.

**Birkhuhn** (*tetrao tetrix*), liebt besonders Birkenwaldungen als Aufenthaltsort: *berkhohn*, *-hahn*, *birk-Wa*, *-hähn* Rp. — Rf.: *kri-kri-kri*, Balz: *avod-avod* Ra.

**Blattlaus** (*aphis*): *blattlûs*, Pl. *-lûs*, Vkl. *blattlûsken*; e. *plantlouse*; daneben *mille(n)* (Milbe) Op.

**Blindschleiche** (*anguis fragilis*), früher für blind und giftig gehalten, schleicht nach Art der Schlangen; meist: *hêtschlang(e)* (Heideschlange), doch auch *blengkschlik* Me., u. ä., *schlike* De., *schläike* Es. Uebertragen: Scherzhafte Bezeichnung der Frauen, die dürres Laub und Heidekraut aus dem Walde holten. Veraltet. Ba.

**Blutegel** (*hirudo medicinalis*), egel stimmt der Bed. wegen nicht mit igel überein: *blôtégel* od. *-igel* Ba., Me., *-ciel* Da., *blautsüger* De., vgl. ns. *blutstier*; ferner *sügälster* El.; *-igel* Dui., *-eggel* Mei., *-dir*, Pl. *dirsch* Dh., Eh., Le., *-patsch* So., Op., *-patschen* (Saugpferdchen) Me. — De. hat *jölen*; vgl. wd. *ächelte*

u. nl. *bloedzuiger*. Uebertr.: *Wucherer*, *Halsabschneider*.

**Bremse** zu *brëman* *brummen*, mnd. *bromese*, *bromete*, vgl. *Hornisse*: Gewöhnlich *pâtsflëg* (Pferdefliege), u. ä., nl. *paarden-vlieg*, dann *brommssel* De., *schnorrlëg* (nl. *snorren* *brummen*) Op., *fûlstech*, *fûlstoeh* Wa.

**Buchfink** (*fringilla coelebs*), bewohnt trotz seines Namens Waldungen aller Art, Gehölze u. Gärten: *böckfenk(e)* meist w., *bochfönk* Da., auch *mostfinke* Gu. — Rf. *reitsifitsir* (Ton auf der ersten Silbe), *tsip tsip tsip* (oder *e-e-e sing*) im 24. Jahr. Ba. De. Ra. Uebertr. *dreckfenk* (Schmutzfink), *brettfinke* (Schneider) Kö.

**Bücking** (abgeleitet von „pökeln“ oder von „Bock“, da der Fisch mnl. *bockshoren* heisst): *böckeng(k)* Ba. u. a. und *böckem* Op., Kö., nl. *bokking*, mnd. *buckink*.

**Bussard** s. *Falke*.

**Dachs** (*meles taxus*), der Bauende, Zimmernde, nach seinem künstlichen Bau genannt. Doch bestehen auch hier Zweifel in der Ableitung. S. Pal. 57. Meist heisst er bei uns *dâs*, Pl. *däs(e)*, auch *däs* (Sg.) Rp., Da., mnd. *das* und *grevink*, *grevier* zu *grevin* „graben“ wf. *griewel*. — Wetterregel: Wenn d. D. am Lichtmess-tage (2. Febr.) seinen Schatten sieht, kriecht er wieder 6 Wochen in sein Loch und das Wetter wird schlecht. Uebertr.: *dâsse-bein* (krumme Beine) Kö. — O. N. *Dasberg*, *-siefen*, *-winkel*; vgl. die alten O. N. *Thasheim* u. *Dahsluhhirun* bei Pal. S. 67.

**Dohie** (*corvus monedula*): *dô<sup>e</sup>l*, De., Eh. u. sonst; *dôl(e)* Gu., Hü., Ra., *döllche(n)* Kö., Rü.; auch



findet sich: *tu<sup>n</sup>krô* (Zaunkrähe) Cr.

**Dompfaff** (*pyrrhula rubricilla*) wegen des schwarzen, einer Kappe gleichenden Scheitels, oder Gimpel (zu gumpen „hüpfen“): *blötfenk(e)* Ba. u. a., *blautfinke*, Ra., Gu., *goldfink* Es., *füte* Cr. *gempel*, letzteres auch übertragen auf einen leicht ins Netz zu lockenden Menschen, da der Vogel nur selten den Wald verlässt und im Verkehr mit Menschen nicht gewitzigt ist.

**Dorndreher** s. Würger.

**Drossel** (verwandt mit *I. turdus*). *drüssel* Op., *dru<sup>s</sup>ssel* od. *dru<sup>s</sup>ssel* Ro., Cr., We., Er., *drosselte* Eh., *dru<sup>s</sup>schel* Da., Rb., *tru<sup>s</sup>schel* Mo., *dröschelter* Wa., *dränzel* od. *dron<sup>n</sup>zel* Nü., De. Sehr verbreitet ist auch *getleng(k)* od. *geitling*, Ba. u. a., wf. *gaidling*, nl. *gieteling*, ofr. *geitel*, (Franck weist auf mhd. *guiden* „jubeln“ hin); *jötling* Hü., *jitlink* Gu., *gelde* Ba., El., *jriesjelt* Me., *schnor* Ro., *graue zippe* Es., *fisch* Dui.; die Singdrossel (*turdus musicus*) heisst *lister*, nl. *lijster*, ahd. *lîstara*. Rf. *tok-tok* Gu., *mari dröck*, *mari dröck*, *pitter kapp*, *pitter kapp* (Peter Kaspar). Wa.

**Eber** (Wildschwein, *sus scrofa*) wohl urverwandt mit *I. aper*; als Sinnbild der Kraft in altd. P.-N. (Eberhard): *bär* Cr., *bêr* Dui., *bir* Me., Er., De., Rp., *biren* Wa., auch *kiler* (Keiler) Da., *watz* Mo., *kodde* Es., mnd. *koddeken* Ferkel. — Weibl. Tier: *bêgen* Me., *gilte* Es.; Junges: *pütschen* Me. Sonst werden meist Ausdrücke wie *wel(d)* *färken*, *well sau* u. a. gebraucht.

**Eichelhäher** (*garrulus glandarius*). Der gebräuchlichste Name ist

*markolf*, Pl. *-vc(n)* oder *marklôf*, beide schon mnd. Eigentlich Personennamen: Markwolf = Grenzwolf und aus der Tiergeschichte in den allgemeinen Gebrauch übergegangen; vgl. „Marquart“ = Markwart (Wald- oder Grenzwart, Förster) Name des Hähers in Reineke Vos. Nebenformen: *marolwe* Marienheide, *mârkelize* Rb., *markelster* Op., *mârkel* u. *markolbes* Mo.; vgl. auch lrh. *mârkuff*, Aa. *mârkuf*, wf. *markol*, ns. *markel*, neben *krischer* von seinem durchdringenden Geschrei. In Me. heisst er auch *klöver*.

**Eichhörnchen** (*sciurus vulgaris*). Verstümmelung einer nicht bekannten alten Bezeichnung, die schon früh durch Volksetymologie an „Eiche“ und „Horn“ angelehnt und zu „Eichkätzchen“ weitergebildet wurde. Neben *êkhonn*, *êkhönnschen* Ba., Pl. *-es*, *êkhonnnschen* Cr. und *eikat<sup>s</sup>* Er., *êk-katte* nebst *êk-kâttschen* u. *êken* Ra., Dh. (vgl. mnd. *êkerken* u. *ekeren*) finden sich *katzeik*, *katzeiken* Es., *kattikske* Mü. und *kasseecksk<sup>n</sup>* Ke., *tannenkätzchen* in Ns. und *baumfuchs* in Hs., endlich *karweichelche* Ko. Besonders im Oberbergischen, wie auf dem Westerwald verbreitet sind die Namen *kauert* (auch So.), *käuertchen*, *eik-käuertchen* (auch mit unterdrücktem r), die Kl. vom Personennamen Konrad ableitet. Uebertr bezeichnet *Kauert* auch den rothaarigen Menschen. Viell. liegt aber hier gerade die eigentliche Bedeutung vor und hat die Uebertragung erst auf das Tier stattgefunden.

**Eidechse** (lacerta). Der erste Teil des ahd. *egi-dêhsa* soll den Stamm „Furcht“ od. „Schlange“ od. „Auge“ enthalten, der zweite ist dunkel. Neben *eidess* Mei., *êdeks* Me. ist bei uns besonders gebräuchlich *fimelte* Ba., *fimel(te)* Ro., Re., Cr., *fêmelte* Gu., Rü., *fâmeltse* Eh., *fiermeltse* Rb., *schôsfirmeltse* (graue) Mo., *schôtelster* So., *fimelster* Rp., *fimoll* Op.; während letzteres neben *hackelte-moll* Mü. an Molch erinnert, scheint den anderen Formen mhd. *fimeln*, *fimmeln*, *unruhig hin- und hergehen*, *suchend herumtasten zu Grunde zu liegen*, das noch in unserem gleichbedeutenden *fummeln* weiterlebt, nl. *fijmelen* Hanf zupfen. S. Grimm 4, 525. Dieser Name würde sich auf die Bewegungsart des Tieres beziehen, die wegen der kurzen und schwachen Füße durch ein Schlängeln des ganzen Körpers zustande kommt. (Schmeil.) Ein dritter Name *fêrfaut* Ra., *feierfüt* Hü., *Vierfuss* (vgl. Salamander), schliesst sich neben ähnlichen Ausdrücken im Altmärkischen, Hennebergischen u. s. w. an dän. *firebeen*, schwed. *fyrfota* „Eidechse“ an. Ein eigentümlicher Name des Tieres findet sich in Da.: *schauemmesse* (emmesse = Ameise?)

**Eisvogel** (alcedo) meist *isvogel*, *-fwegel*, *-fawel*; wf. auch *waterhainken*, ns. *wisendeikel*.

**Elster** (*pica caudata*). Zwischen dieser nach Kl. obersächsischen Lautform und dem mhd. *egelster* vermitteln unsere: *êlster*, *êlster* Ro., Cr., We., *e<sup>l</sup>ster* Le., *âlster* (langes ä) Rp., Eh., *eielster* We., *cister* Me., *êster* Mü., Ke., *âhnster*

Rb., *hêster*, *âester* Mo. und andererseits *âkster* Ba., wf., *ester* Cr.; davon abgeleitet: *âksterôg* Hühnerauge. — Vgl. Die E. wird auch „Totenvogel“ genannt, da ihr Geschrei den Tod ankündigt. Da., Rp.; vgl. Kauz. Die gezähmte E. heisst wie der entsprechende Rabe meist Jakob (vgl. fr. Jaquot), ein Name, den sie leicht nachahmen kann.

**Ente**, urverwandt mit lat. *anat.* Neben *ente*, *ante* Gu., *ân* Mei., *antvogel* (männl. Tier) Ra. finden sich aus der Kspr. eingedrungen *pillente* Ba., *pillän* Mü., *pille* Ra., von dem Lockruf *pill-pill*, oder *pull* (Junges) De. von *pull-pull*; vgl. auch Rb. *hull-hull*, ferner hs. *bîle*, *bilentchen*, gött. *pîlegâs*, pommer. *pîlke* (Gans), ns. *pillche* (Hühnchen). S. auch Kluge 96. Ausserdem der scherzhafte Name *schockeltante* De. Der Name *Enterich*, bei uns *antvogel*, ahd. *antrêhho*, ist nach Kl. ein Kompositum *anutrahho*, dessen zweites Element dem e. *drake*, lipp. hannov. gött. *drâke* „Enterich“ entspricht und viell. „Männchen“ bedeutet. Andere nd. Namen für *Enterich* sind *erpel*, *wart*, *wetik*.

**Erdratte** (*hyperdaeus*) auch *Erdhund*: *erd-* oder *âtratt* Ba., Me., *-hongk* Ro., Me., *-hongt* Rü., *-rûe* Ra., *-wolf* Me., Rb., Rp.; sodann: *mollmûs* (Maulwurfsmaus) De., Mü., Ke.

**Esel**, aus l. *asinus* entlehnt, goth. *asilus* mit Uebergang des *n* in l. (wie in *Himmel* goth. *himins*, Igel gr. *êxîvos*, Kümmerl mhd. *kümin*), in den letzten 20 Jahren fast ganz als Zug-

tier verschwunden, kommt erst ganz neuerdings wieder in Aufnahme: *ésel*, Pl. *esels*, *ísel* Mü., *üsel* (kurzes ä) Da., *ással* Mo. Ausserdem *hüop* (vom Zuruf) Me., *fuhrlik* (zu „faul“) De., u. *landstriker* De. Uebertr.: *eselsdriver* (Treiber), *-uaren* (Ohren), letzteres in der Schülersprache für umgeknickte Blatt-ecken im Buche. — ON. mit -bach, -kopf, -mühle, -siepen etc. häufig.

**Eule** (*strix*), vielleicht liegt ein unserm Uhu ähnliches schall-nachahmendes Wort zu Grunde. Kl.: *euel* Mo., *üll* Ba., Me., *ül(e)*, *üle* Hü., Gü., Ra., auch *üllkatte*, wf. *ülkatte*, dann *honüll* (Horneule), *goldeuel* (Schleiereule) Mo. Uebertr. *üllefat-sküken* hässlicher, tölpelhafter Mensch, wf. *ülfuetsküken* oder *ülenküken*; *üllenspegel* Eulenspiegel, *neitsüll* Nachteule = Nachtschwärmer. ON. Uellendahl, -berg, Euelsberg u. a.

**Falke** (Turm-, *falco tinnunculus*, Wander- f. *peregrinus*) wird zu l. *falco* von *falx* Sichel gestellt u. auf Klauen u. Schnabel bezogen (die scharfe Spitze des gekrümmten Oberschnabels überragt den Unterschnabel hakenförmig) doch s. Kl. 103. Er heisst bei uns meist *stuwvogel* (s. Habicht), ein Gesamtname für alle Raubvögel, oder *höhnervogel* (Hühnervogel), *-weih* Eh. Der Mäusebussard (*buteo vulgaris*), dessen Name Lehnwort aus fr. *busard*, *buse*, ml. *busio*, nach l. *buteo* (Habicht) weitergebildet ist, heisst *chröten euel* De. (grosse Eule).

**Fasan** (*phasianus colchicus*), Name vom Flusse Phasis in Kolchis, wo der Vogel heimisch. Er

heisst: *fasán* oder *fesán*. — Vgl. Er wird für sehr dumm gehalten und als Kartoffeldieb gescheut.

**Fisch**. „Das Wort gehört den drei westlichen Sprachgruppen des Indogerm. an, die auch das Wort „Meer“ gemeinsam haben; vielleicht ist es ein wanderndes Kulturwort gewesen, dessen Quelle für uns unauffindbar ist.“ Kl.: *fesch*; die Fischblase heisst *sêl* oder *si<sup>al</sup>* (Seele). Arten: Weissfisch in Ko. *alf*, in We. *blieck*, in Gu. *mönne*, in De. *bartmîs*; Rotaug (leuciscus rutilus) in Dui. *föhrnke*, das jedenfalls zu *föhrn* „Forelle“ gehört: s. d.; *maipirken* Ba. s. Stichling; Maifisch: *mü<sup>en</sup>* Rb. Das an zwei biegsamen Querstangen hängende Fischnetz heisst im Wuppertal *tütebell* (der Stamm *tut* bedeutet nach Fr. spitz zulaufen, vorspringen; vgl. unser *tüte* Ausguss an Kannen und Krügen, *tüte* spitz zulaufende Blase, Düte). In Ko. heisst Fischnetz *kerwe*. Die Angelrute heisst *feschrôt*; eine Schnur mit vielen Angeln Dui. *reup*.

**Fischotter** (*lutra vulgaris*) eig. „Wassertier“, denn „Otter“ und „Wasser“ gehören etymologisch zusammen. Neben *feschotter* meist *otter*; vgl. Wd. *otrek*. — ON. Otterbeck, -sbach.

**Flachsfinke** s. Hänfling.

**Fledermaus** (*vespertilio murinus*) zu mhd. *vlëderen* „flattern“, mit den Flügeln schlagen“ und wegen des mäuseartigen Aussehens des Körpers; vgl. fr. *chauve-souris*. Der Name wurde ahd. u. mhd. auch auf den Nachtfalter übertragen, der ebenso lichtscheu ist wie die Fleder-

maus und nur zur Nachtzeit herumflattert. Der Name der Fl. lautet bei uns teils mit p, teils mit f an: *plèdermüs* Ba., Er, *plädermüs* Me. (vgl. plädern, plätschern), *pläermüs* Ra., *plär-müs* Es., *plèrmüs* Mü. u. wf. Andererseits: *flädermüs* Ro, Cr., Hü., Gu, Eh. etc., *fladder-müs* Le., *fläddermüs* Da., *flär-müs* Aa., *flärmüs* Dui., Ru., *flèrmüs* Mei., Eh. Endlich finden sich noch: *speckmüs*, wie ns., nach der falschen Vorstellung, sie frässe den Speck im Rauchfang, und *flätscheuel* Da.

**Fliege** (*musca domestica*) von „fliegen“. *flæg* Ba., *fleig* Gu., Pl. *flejen* oder *fleijen*, *flê* Rp., Pl. *fleien*, *flieg* Cr. Arten: *brommflæg* auch *brommer* und *brömmmer* (vgl. Hummel und Hornisse) oft = Aasfliege; *fälstech* (grauer Blutsauger) De., *schmeitz* Ko. „Schmeissfliege“, zu mhd. *smeizen* 'cicare', weil die Eier auf dem Fleisch als Excremente gedacht werden; vgl. Aa. *ströngs-beij* zu *strongs*, nl. *stront* Kot. Am Rhein und in der Eifel heissen die Fliegen vielfach *möcken*.

Uebertr.: *brommflæg* ist in Ba. die volkstümliche Bezeichnung der anfangs mit starkem Geräusch laufenden Wagen der Bergbahn. *flègenfänger* bezeichnet einen Kleinigkeitskrämer, während *flæg* öfter von leichtfertigen Frauenspersonen gebraucht wird.

**Fliegenschnäpper** (*muscicapa grisola*), kleiner Singvogel von Sperlingsgrösse, oben mausgrau, unten schmutzig-weiss mit schwarzen und braunen

Flecken. *flègenschnäpper* nl. vliegenvanger.

**Floh** (*pulex irritans*), der Flüchtige; zu „fliehen“. *flu<sup>a</sup>*, Pl. *flü<sup>a</sup>* Ba., Mü. etc. *flü(e)* Pl. *flü* Re., Me., Rp. Zeitwort: *flü<sup>a</sup>n*, Kö. *fluhe* Fl. fangen, auch „stehlen“; *fluhpulwer* Insektenspulver. Uebertragen: *flu<sup>a</sup>mina* schmutziges Weibsbild.

**Forelle** (*salmo fario*). Dieser Name mit der undeutschen Betonung auf der Mittelsilbe (wie Hornisse, lebendig, Wacholder, vgl. auch Hermelin) ist gleichwohl deutsch u. geht zurück auf mhd. *vorhen* mit der Verkleinerungsendung -le der mittelh. Mundarten. (Aus *forenle* wurde *forelle*.) Die Grundbedeutung ist vielleicht die „Gesprenkelte“. Wilm. II 236. Mei. u. Mü. zeigen *fohrn*, sonst herrscht die Form *forell* und *frell(e)* vor. Bes. Art: *steinfrelle* De.

**Frettchen** (*putorius furo*), Vkl. zu *frett* aus mlt. *furetus*, fr. *furet*, e. *ferret*, das mit spätlat. *furo* Iltis auf l. fur Dieb zurückgeht. Kl.: *frett* Dui., *frettken*, *färettche* Me. u. *feier*; *feuerkatze* Mo. S. Iltis.

**Frosch** (*rana*): *fröske* Mü., *fräusch* Da., Rp., Rb., *fösch* Cr., auch *foss* u. *wosch* in Zusammensetzungen z. B. *keckfoss*, *queckfoss* Mei., *keckwosch* Dui., Ru., *kekfrosch* Me., nl. *kikvorsch* und *kikker*, nach Fr. zu nl. *kekeren* stottern (schallnachahmend); dazu würde stimmen Aa. *quaket*, nl. *kwak*. Ferner *huckete* Hü., *huckfrosch* zu *hucken*, hd. *hocken* „kauern“. Viele Namen lehnen sich an „hüpfen“ an: *hüpling* Me., *höppeling* Op., *höppeleng* We., *heppfrosch*, *heppkrät* Re., *hoppe-*

*krät* Op. (krät s. Kröte), *höpperling* So., Ko., *höppschenken* (Hüpfchenkel) So, vgl. lipp. *höpper*, mnd. *hupper* u. mecklenb. *hüppop*. Ein junger Frosch heisst Mei. *pull-püdd* (vgl. Kröte); Froscheier We. *kräde-jöbbels*.

**Fuchs**, mit s als Maskulinendung wie bei Luchs, zu ahd. *foha* mhd. *vohe* Füchsin. *foss*, Pl. *föss(e)*; Vkl. *fösken*, *fös* Mü., *fuss* Cr., Op., Rp. u. s. w., Pl. *füsse*. Ableitungen: *fossküle*, Teuth. *vossen kuyle*, *-lök* (Loch), *-stät* (Schwanz). Uebertr.: rotes Pferd und rothaariger od. verschlagener Mensch; *pengsfoss* (Pfungstfuchs) Kö. = schlauer Mensch; *foss* u. *fösse* bedeuten auch Geld (z. B. *känen ru<sup>a</sup>den foss*, keinen roten Heller); vgl. *kräten* (Kröten) und *möschén* (Sperlinge) in derselben Bedeutung. — ON. u. Fm. N. *Voswinkel*, *Vohwinkel* (s. oben *fohe* Füchsin), P. N. *Voss*, *Vossen*. Der Name des Fuchses in der Tierfabel, *Reineke*, ist eine nd. Koseform zu *Reinhart* (listiger Ratgeber), woraus fr. *renard*, e. *reynard*.

**Gans** (*anser domesticus*), „eine der wenigen Vogelbezeichnungen, deren Ursprung als urindogerm. zu gelten hat, weil sie bei den meisten idg. Sprachstämmen wiederkehrt“. Kl.: *gôs*, Pl. *gôs*; Vkl. *gösken* Ba., *go<sup>s</sup>* El., Cr., *gaus* Ro., Ke., Mü., Pl. *gösen*; *jaus* Me., Er., Pl. *jöüs*; oberbergisch *chaus*. Vgl. e. *goose*, *geese*. Die graue oder wilde Gans (*anser cinereus*), von der unsere Hausgans abstammt, heisst *errgôs* (auch Zugvogel im allgemeinen z. B. Kranich) wf. *eergoos*; *e<sup>a</sup>rgôs* Ra., *irrgü<sup>s</sup>* Re.,

*ir(e)göse* Dh., *irchaus* Da. — F. u. ON. *Gosenbach*, -burg.

**Goldammer** (*emberiza citrinella*), Kopf, Hals und Unterleib sind goldgelb, worauf auch die meisten Namen deuten (mnd. *gronink* Grünling, nl. *geelvink*, e. *yellow-hammer*, volksetymologisch umgebildet); *gellgôs* Dh., *gêlgösch*, f. Ba., Hü. ähnl. Me. We., mnd. *gorsse*, nl. *gors*; weitere Formen: *galgürsche* Wa., *gälegütz* Dui., *gählegütt* Ru., *gêlegüz* Mei., *che<sup>a</sup>lchü<sup>a</sup>ske* Mü., *jêljütsche* Rü., *gerregöse* Gu. mit Uebergang von l in lautverwandtes r, *jäljüschelder* Rp. Dazu kommen: *gueldmäl* Cr. (s. *Amsel*), nl. *goudmeerl*, *jêlho<sup>u</sup>lt* Me., *gel(e)mette* Es., vgl. Ei. *gellerling*, Ko. und ns. *gêlinger* und *gelert*, Irh. *güle Jakob*. — Rf. *Zipp vogel* (*vä<sup>a</sup>derken*) *zipp* Me., *bît mech die flüh op* Er.

**Goldkäfer** (*carabus auratus*): *goltkäferte* Dh., *gueldkêver* Cr., *cholthkâwelze* Rb.; vgl. nl. *gouden<sup>t</sup>or*, e. *golden beetle*, *fürkäfer* So., sonst meist *goltschmett* (Goldschmied) Ba., Ro., Rp. u. s. w., ns. *goldwibel* (s. Käfer). — Vgl. Wenn man ihn zertritt, gibts Regen. Er.

**Grasmücke** (*sylvia*), hat mit „Gras“ und „Mücke“ nichts zu tun; vielleicht nur frühe Umdeutung eines zum mhd. *schmücken*, „schlüpfen, sich ducken“ gehörenden ahd. *grâ-smucca* Grauschlüpfer. He.: *jrasmöck* Me., *chrasmöcke* Rb., *grasmösche* (s. *Sperling*) El., Cr., Le., Mü., Ke., *grasmöss* Mei.; verbreiteter sind: *schmêlendrier* Ba., Ro., Me., Re., zu *schmêle* Halm vom Stamme „schmal“, *schmêlendrier* Gu., *schmillekächer*

Op., *dörrendriter* (Dornen) Es.; vgl. *schmülenströpper* Wa., *schmil(en)stripper* Eh., Mo., wf. *smielenstrieper*, ns. *schmelenepper* (Hüpfen). Endlich findet sich noch: *hekenbrümelte* (Heckenbrummer) Ro.

**Grille** (Haus- oder Heimchen, *gryllus domesticus*) wegen ihres zirpenden Tones so genannt, ags. *gryllan*, mhd. *grellen* zornig schreien, nhd. *grell*. He. Nach Kl. vom gr. *γρύλλος* Heuschrecke. Heimchen ist Verkleinerungsform zum gleichbedeutenden *heime* (zum Stamme *heim*) und wird als „häusliches Tierchen“ aufgefasst, da es sich gern in Küchen, Backhäusern u. Mühlen einquartiert: *himken* Ba., Ro., Er., Me., *himken* Re., *heimke(n)* Cr., Dh., Ra., Ru., *hémchen* Gu., vgl. nl. *heimpje*. Ferner: *hémemús* (Maus wegen der Kleinheit u. Verstecktheit) Eh., *heimemüschen* Op., *heimermüsche* Kö., *hémelmús* Si.; endlich: *hächelmüschen* Da., *schrítmús* De., *atzelmús* Mo., *ätzelmüschen* Rp. An das Gezirp erinnert: *zirpken* So., *wankflötschen* (Wandpfeifchen) Me. Rf. *zirr-ripp-zipp-zipp* De. Zu nl. *krekel* „zirpen“ gehören: nl. *huis-krekel*, ns. *kriksel*, mnd. *krekel*, *krikel*, Aa. *krechel*; vgl. So. *schrippe*, Es. *schrep-häunken* (Zirphühnchen) zu *schrepen*, *scherpen*, *zirpen*. S. auch Sperling. Die Maulwurfsgrille (*gryllotalpa vulgaris*), die wie ein Maulwurf lebt (Vorderbeine schaufelförmig), heisst Me. *rit-worm*, gött. *rit-worm*, vgl. wf. *ritmoll* Maulwurf, *ritmús* Erdhund, wohl zum Ztw. *riten* zerreißen, zerwühlen.

**Habicht** (*astur palumbarius*), mhd. *habich*, *habech*, der Greifende, Packende, zum Stamm „heben“; vgl. l. *capio* und *accipiter*. Wie die meisten Raubvögel wird er wegen des Herabschiessens auf die Beute gewöhnlich *stuatvogel* (Stossvogel) genannt u. zwar durch unser ganzes Gebiet. Daneben *stüater* (Stösser), Ba., *stüeter* Me., wf. *stóthavek*, ns. *taubenstösser*; *habich* Er., *habbeck* Da., *hohnervogel* (Hühnervogel) Mo., ähnl. Nü., *hohnder-vuel* De., Wa., ähnl. Rb., *höhner-weih* Eh. und ähnl. Rü., *spaultstät* (Spaltschwanz) Me. — F. N. Habichtscheid.

**Hänfling** (*fringilla cannabina*) weil er Hanfsamen liebt; fr. *linot*, *linotte* zu *lin*, e. *linnet*: *hanfenke* El., *hannefengk* Ro., *hänfken* Hü., *hämpling* Gu., mnd. *henneplink*; *hannefmeis* De., *hannefmischen* Rp., *hannesmiess* Eh., sonst *flásfenk* (zu *Flachs*) Ba., Cr. etc. nl. *vlasvink*. Er hat *jrönfenk*. — Rf. *zittikütt* (*de zitt die kütt*, Zeit kommt, für junge Mädchen zur Geduld). De.

**Hahn**, gedeutet als „Sänger“. Der tagansingende Vogel heisst auch im Reineke Vos: *chante-clair* (Hellsinger): *hán* auch *hän* Da., Pl. *hän* od. *hänen*; Kspr., *kückel-hán* Ba., *kitzhán* Kö., *tuckelhán*, *tuck-* De. s. u. Huhn. — Rf. *kükerükü*. Zusammensetzungen: *hänenbalken* auch *hanhölter* Dui., Balken, auf dem der Haushahn nachts ruht; *hänenboscht* vorstehender Brustkasten (vom Menschen), *-kamm* auch vom menschlichen Haar, *-köppen* (Köpfen), ehemalige, fast ganz ausgestorbene, grausame Volksbelustigung, *-sték* Hahnentritt

im Ei, oder vielmehr die sogen. Hagelschnüre (S. Korresp.-Blatt 13,87).

**Hamster** (*cricetus frumentarius*), ahd. = Kornwurm, erst später auf das Nagetier übertragen. Das alleinige Vorkommen des Namens in Deutschland spricht für Entlehnung (viell. aus dem Slavischen). Kl. Der H. ist ein Steppentier, das dem Menschen auf die fruchtbaren Ackerfelder gefolgt ist. In einzelnen Gegenden unseres Gebietes wird er als vorhanden angegeben: Cr., Nü. (Name wie hd., dazu *hamstern* einheimen), in den meisten nicht. In Ko. heisst er *kornwolf*; nl. auch *veldrat*.

**Hase** (*lepus timidus*), vielleicht „der Graue“. Kl.: *häs* oder *häs* Da., dann *häsop*, *höpphäs*, *streckesel* De.; *häsenschäl* Hasenscharte, mit Uebergang von r zu l wie bei Kanarienvogel (s. d.), vgl. auch Goldammer; *bönhäs* (eig. Dachhase, *böhn*, Dachkammer) Kö. „Winkelagent“. — Der Osterhase ist unserer Gegend ursprünglich etwas Fremdes. — Der Name des Hasen in der Tiersage, Lampe, ist eigentl. Koseform des PN. Lamprecht, ahd. Lantberaht, der Landberühmte; er bezeichnet den H. als Boten oder Briefträger. S. Glöde, Zeitschrift f. deutschen Unterricht V, 585. — ON. mit Hasensehr häufig.

**Haselhuhn** (*bonasa silvestris*) zu Hasel(nussstaude). Neben *häselhôn* auch *hasselhaun* Ra., Gu.

**Hecht** (*esox lucius*), „der Stecher“ wegen seiner scharfen z. T. nach hinten gebogenen Zähne, zu ahd. *hecken* „stechen“; verwandt: „Haken“ u. „Hechel“;

vgl. e. pike Stachel u. Hecht, fr. brochet Hecht zu broche Spiess. Neben *häch* De., *hécht* Mo. finden sich besonders *schnök*, Pl. *schnök(en)* Me., Ke., Op., *schnöch* Da., *schnuk* Dui., vgl. nl. snoek, mnd. snök.

**Heimchen** s. Grille.

**Hering** (*clupea harengus*) gedeutet als „Heerling“, in Heeren ziehender Fisch, der alljährlich in riesigen Zügen zu den Laichplätzen wandert. *hi<sup>2</sup>reng(k)* Ba., *hä<sup>2</sup>rengk* Cr., *herring* od. *hárring* Er., Me. u. a. Die Luftblase heisst *si<sup>2</sup>al* (Seele); männl. Fisch: *mälchert* (Milchener zu Milch, auf den Samen bezogen), Ei. *melcher*, der weibl. *köner* (mit langem, offenem ö) Ba., d. h. „Körner“, auf die Eier bezogen; auch *röger* De., Dui., Kö., *rogger* Ei., entsprechend dem hd. Rogener. Mariniert heisst Ba. *magenürt* mit Uebergang des Zäpfchen-r in den Gaumenlaut; vgl. warten > wachen. — Uebertragen: *he<sup>2</sup>rengsbändiger* scherzhaft für Gehülfe im Viktualiengeschäft. El.

**Hermelin** (*putorius ermineus*), Verkleinerungsform zu ahd. harmo Wiesel, echt germanisch, hat erst später fremde Betonung angenommen u. ist dann auf das sibirische Tier und seinen Pelz bezogen worden. He. Gewöhnlich: *hermelsche(n)*, auch *hermelke(n)* Mei., Dh., ferner *hërmelchen*, *nërmännchen* Eh., Nü., Wa., und *heiermännchen* De., volksetymologisch an „Männchen“ angelehnt.

**Heuschrecke** (*locusta*), „Heu-Springer“ zu schrecken = springen, auffahren. Auch unsere mundartlichen Formen enthalten meist den Verbalstamm hüpfen

oder springen. *heusprenger* Mü., Nü., Wa., Eh., *heuspröngk* Ro., ähnl. Cr., Re., We., vgl. nl. *sprink-haan*; *grasshöpper* Ba., vgl. e. grasshopper, ns. *schmêlen-hepper* (zu *schmêle* Grashalm; s. Grasmücke), *heuhüpp* Ra., *haiheppert* Si., *höppling* (Hüpf-ling) De., *heupä(r)t* (Heupferd, von der Form des Kopfes), De., Dh., Re., Da., *heupätchen* Op.

**Hirsch** (*cervus elaphus*), nach dem Geweih des Männchens, zum Stamme „Horn“, l. *cervus*; daher auch ein besonderer Name für das ungehörnte Weibchen: hinde. Kl. Die nd. Formen zeigen das Ableitungs-t, das sich bei Tiernamen oft findet (vgl. unsere hummelte, kêwerte, kräfte, wespelte u. s. w.). Die ältere Form lautete *ha(r)t*, noch vorhanden in *hatsbock* Ba. u. sonst; Teuth. herte, e. hart, nl. hert; Mei. hat *hers*. — F. N. Hatzfeld (1160 Hirutfelda), vgl. Herscheid (*Hirutschetha*) u. Herzkamp (nd. Hatzkamp).

**Hornisse** (*vespa crabro*), hängt nicht mit „Horn“ zusammen, sondern ist nach He. lautmalend gebildet, im nhd. mit verändertem Geschlecht (ahd. hornuz m.) und verschobenem Akzent, während unsere mundartlichen Formen durchweg den Ton auf der ersten Silbe haben: *hörnösse* Nü., *hörnesse* Rp., *hönesche* Da., *hornze* De., *hüernze* Eh., *hürnste(n)* Si., Mo., *honischer* Op., *horne(r)te* Dh., Ra., *hont(e)*, Pl. -en, Ro., Mü., Ke., Me., Cr.; vgl. mnd. hornte, e. hornet, as. hornut. Endlich noch *perdschornte* So., *patsim* (Pferdebiene) oder *pats hummel* Me. — Vgl. Sieben H. stechen ein Pferd tot.

**Huhn**, im Ablaut zu Hahn und Henne (ahd. hennin „Hähnin“ neben henna) und ursprünglich Gemeinname für beide. He. Das ahd. huonichlî Hühnchen ist erhalten als hünkel oder hinkel in der Tierfabel. *hôn* oder *hûen*, Pl. *hõner*, *honner* Er., *hõner*, *hõnder* Rp. u. sonst, u. *hõndersch* Kö. Kspr. *tuckhôn* (auch zimperlicher Mensch), *tücksken* von dem Lkr. *tuck-tuck* (daneben auch *tick-tick* und *pip-pip* De.). Die Bruthenne heisst *klucke*, *kluckse* Mo., *klucksche* Mü., *klotz(e)* od. *glotsche* De, Da., Kö., ebenfalls schallnachahmende Bildung; gackern: *käkeln* Ru., *kackern* Mü. u. sonst. Das Junge: *küken*, *küksken*, *kükelschen* (Küchlein, auch Tölpel); zu Grunde liegt e. cock Hahn, auch urspr. eine lautmalende Schöpfung, vgl. Gockel. Uebertragen: *so krank wie en küken* Ba., El. — Zusammensetzungen mit *hôn*: *hõnerhurt* Ba., -*hût* We., Hühnerstall, mhd. hurt. Derselbe heisst Dui.: *fekel*, Ru. *fechel*; -*hût* Gänsehaut, -*õg* Hühnerauge, neben *exter-* und *kreienõg*, -*tong* abgerissenes Hautstückchen am Fingernagel, -*kläuken* z. B. in der Rda. *mem h. wenken* etwa: mit dem Scheu-mentor winken.

**Hummel** (*bombus*), vielleicht nach ihrem summenden Tone (mhd. hummen) doch s. Kl.: *hum* Dui., *hommel* Da., Mü., *hommelke* ebenda, wf. *humelke*, *hummelte* Ba., Ra., Hü., Gu., *hommelste* Rp., De., *hummeltse* Eh., vgl. mnd. homele, homelte, nl. hommelbij. Von dem Brummen rühren auch die Namen her:



*brômse* Wa., *brömeler* Hilchenbach, wd. *brumelke*.

**Hund**, gemeingermanisches Wort, volksetymologisch als „Fänger“, „Jäger“ gedacht. Kl.: *hongk* auch *hongt* (Eh.), Pl. *höng*, Vkl. *höngken*, Pl. *höngkes*; männl. Tier *rékel* (Dui. *bandrékel* Kettenhund), mnd. *rekel* grosser Bauernhund, dann auf Menschen übertragen „Flegel“, dazu *rekeln*; weibl. T. *téf*, mnd. *teve* (ebenfalls auf den Menschen bezogen: Kö. *appeltiff* Obsthöckerin), entspricht ahd. *zebar* Opfertier, woraus sich die allgemeine Bed. „Tier“ entwickelte. In der Schriftsprache ist das Wort noch enthalten in „Ungeziefer“ = unopferbares Tier. Gr. Neben *honk* finden sich noch *röt*, Es. *röie*, wf. *rüe*, Me. *rüer* Rude, mnd. *rode*, ahd. *hrudio*, rudo „grosser Hund, Bauernhund“, dessen Vorgeschichte dunkel ist. Pal. 39. Brünstig vom Hunde heisst *löpsch* (läufisch) Ba., *lüsch* Me.; das Halsband *kellbank* (wohl Kehlband) Ba. Die Räude: *rüden* (Pl.) Ba., das Heulen: *janken* Ba., *jankse* Dui., mnd. *janken*. — Vgl.: Wenn der Hund nachts heult, muss jemand in der Nachbarschaft sterben. Beliebte Hundennamen: *ali*, *ami*, *assör*, *bello*, *bongkör* (*bon cœur*), *fani*, *fex*, *fidël*, *filax*, *flörken* (*fleur*), *hektör*, *karo*, *kranz*, *molli*, *möppel* (*mops*), *nero*, *packán*, *schöli* (*joli*), *stüp* (mit gestutztem Schwanz zu stüppen), *terri*, *tili*, *tiras*, *treff*, *truwê* (*trouvé*), *türk*, *waldmann*, *zêsar*. — O. u. FN. mit Hunds- (-bach, -busch, -eich, -gracht, -hof, -kaul, -siefen etc.) sind sehr häufig.

**Igel** (*erinaceuseuropaeus*), „Stacheltier“ nach seinem Schutzkleide. He. Das german. \**igi-l* stimmt überein mit dem gleichbedeutenden gr. *ἐχίνοσ*. Neben der hd. Form finden sich: *éigel* Er., *eigel* Me., *iel* Da., *tünigel* Ke., *schwinéigel* Er. u. sonst. — Vgl. Er saugt am Euter der Kühe, daher der Name *köhsicker*. Ei. Derselbe Glaube gilt von der Ringelnatter (s. d.); vgl. auch den Namen „Ziegenmelker“, den das Volk der Nachtschwalbe (*caprimulgus europaeus*) gegeben hat. Endlich ist der Glaube verbreitet, die Zigeuner schätzten den Braten des Igels. — ON. *Egelmaar*, *Eigelscheidt*, *Igelsbruch*, -forst.

**Iltis** (*putorius foetidus*), auch Stinkwiesel genannt (nach seinen Stinkdrüsen am After, die eine übelriechende Flüssigkeit absondern); deutscher Name, aber noch unaufgeklärt: *ülk*, Ba., Es. u. s. w., *ölk* Ke., Mü., mnd. *ilke*, *ülke*; *üllekatte*, *ellekatte*, mit volksetymol. Anlehnung an Katze, Ro., Cr, Gu., vgl. lipp. *elken*; sie alle enthalten den ersten Bestandteil des ahd. *illi(n)tiso*, dessen Bedeutung nicht mehr nachzuweisen ist; daneben finden sich die Namen: *für* Ke., Op., Rp., Wa., Da., *füre* Si., *für* Oldenburg, *feier* Ei., Namen die mit l. *furo* (s. oben Frettchen) in Verbindung gebracht werden und durch volksetymologische Umbildung zu *fürkatze* Eh., Rü., *feuerkatze* Mo. geworden sind, wegen der Aehnlichkeit des Iltis mit der Katze (Schleichräuber).

**Johanniswürmchen** (*lampyris splendidula*), Leuchtkäfer, der zur Johanniszeit sein Licht erstrahlen läßt: *leu(t)ärschken* Me., Er., *leu-äschken*, *-aschken* vielfach; *glöiärschken* Mei., Mü., *glüh-ärschken* Dui., *lürärschke* ebenda, *genäschken* Ra., *johannesförschelchen* Rp., *johannsfönkchen* Da., *-fünkelchen* Wa., *für-* od. *flimmerwürmken* Me., *lechwörmken* (Licht-) Ru., *brockmönchen* (Brachmönchen) Gu., *brochförschen* De., *brochwüermchen* Eh., *kerzenscheinchen* De.

**Käfer**, der „Nager“, gehört zu demselben Stamme wie Kiefer: *käwer(te)* f., besonders für die Schwabe gebraucht.

— Hirschkäfer (*lucanus cervus*), von dem geweiartigen Oberkiefer der Männchen, auch Hornschröter genannt zu ahd. *scrötan* schneiden, d. i. nagen, wovon auch der P. N. Schröder = Schneider. Der Käfer heißt bei uns: *niegenhänder* (Neunhörner) Dui., *knipworm* Mei., vgl. hs. *knipherz* (Kneifhirsch) und *petzgaul* (zu *petzen* kneifen; s. Ohrwurm).

— Mistkäfer (*geotrupes stercorarius*): *mostkäwer* Da., *pätskewer* Mü., *pats-* Ke., Me., *pärtslüs* Dh., *perdsdir* Burscheid, ähnl. Ko.; *pardsbrommel* Si., wf. panwiemel zu page Pferd, hs. pferdswibel; s. wiebel. Endlich finden sich noch *luskäwer* Me. und *blaukäfer* De.

— Kornkäfer (*calandra granaria*): *wibel* Mü. Der kleine schwarze Käfer in den dicken Bohnen heisst Ke. *möhlenpatschen* (Mühlpferdchen); dazu vgl. noch *fürkewerte* El. — Vgl. Wenn man einen Käfer tritt, gibt es Regen.

**Kalb**, ursprünglich „Sprössling“, „Junges“ im allgemeinen. He.: *kalf*, Pl. *kälwer* und *kalwer*. Vkl. *kälfsken* (auch Faules im Obst) m. *ossekalf* Mei., Mü., *össen-* El., w. *stirk*, *sterke* oder *-kalf*; 6 Wochen alt: *nutz*, *nützken* Me., vgl. *nutzkälfsken* Le., Re.; der Jährling heisst Me. *bauts*. — Uebertragen: *kalf*, *kalwern*, *kalwerich*, *kalweré*.

**Kamel**, aus l. *camélus*: *kamêl* Mü., *kamêl* Cr., *puckeldier* So., vgl. *trampeldier*, eine volksetymologische Umdeutung aus *dromedar* (eig. Schnellläufer) unter Anlehnung an „trampeln“.

**Kanarienvogel** (*serinus canarius*), nach den kanarischen Inseln, seiner Heimat, benannt. *kanargefuegel* Cr., daraus mit volksetymologischer Umbildung *kanalgenvogel*, weit verbreitet; Uebergang von r > l wie in *kevel* < *kever*, *Wichlinghausen*, mundartlich *Wichelkusen* (F.N. in Barmen) < *Wichringkhausen* 1482 < *Wichmerinchusen* 1466; vgl. *flaktur* statt *fraktur* bei Reuter (C. F. Müller, Reuter-Lexikon); s. auch oben unter *Hase*. Diese Neigung, l für r eintreten zu lassen, zeigen ausser der alemannischen noch viele andere Mundarten. Im nhd. vgl. *Pilgrim*, l. *peregrinus*, *Maulbeere*, ahd. *mürberi*, l. *morum*, *Pflaume*, l. *prunum*, dagegen nd. *prûm*, *Wilm*. I, 96, § 114.

**Kaninchen** (*lepus domesticus* und *cuniculus*, letzteres wild), Verkleinerungsform zum älteren *Kanin*, volkstümliche Entlehnung und Entstellung von l. *cuniculus*. *kanin(e)* n. u. f., Pl. *-en* und *-er* (Ke.), von älteren

Leuten auch *knin* gesprochen, nasaliert *kning* De., *kneng* Nü., Rp.; Vkl. *kaningken*, Pl. *-es*, Es. etc.; männl. *remmler* Ba., *remmel* Me., Dui., De., *ramm* Gu., ahd. *ram* Widder, nl. *rammelaar*; weibl. *mu<sup>er</sup>*, *mu<sup>er</sup>*, *mürken*, *mauer* Dh., Gu., *mör* und *mörke(n)* Mei., Dui.; mnd. *môr* = *môder*; vgl. auch *môderkneng* Rb. — Von dem Lkr. *muck-muck* (*mum-mum*) sind noch gebildet: *muck* Ra., und *muckelchen* De.

**Karpfen** (*cyprinus carpio*) *karp* Me., *karpe* Mü., *karpfen* Eh., Ke., *kärpen* Da.; *mottkarp*, *muttkarp* Ro., Er., De., eigentlich Schlammkarpfen, auch übertr. = „Schmutzfink“ zu *motte*, *mutt*, mnd. *mudde* Schlamm.

**Katze** (*felis domestica*), „ein gemeineuropäisches Wort durch Mittelalter und Neuzeit, von dunkler Urgeschichte.“ Kl. S. auch Pal. 53. — *katte*, Vkl. *kättken*; m. neben *käter* (ahd. *katáro* ist mit einer Maskulinendung *-ar-* gebildet, die wir auch in ahd. *mardaro* erkennen) meist *müter* (mit langem ü), auch übertragen; w. *mu<sup>er</sup>*, *mu<sup>er</sup>katte*, *mauer* El., Le., Re., We. etc. (vgl. mnd. *môr* = *moder*). Kspr. *miss*, *misskatte*, *missken* vom Lkr. *miss-miss*. Uebertr.: zänkisches Frauenzimmer; *kattensprongk* kurze Entfernung, *-kopp* Böller. — Vgl. Wenn sich die K. hinter den Ohren wäscht, gibts Regen. De. — Der hd. Name Mieke für Katze ist vielleicht urspr. Koseform von Maria. S. Wilm. II, § 273; vgl. Hinze (aus Heinrich), Name des Katers in der Tiersage, ferner Matz aus Matthias für Staar, Heinz

aus Heinrich für Hase, und Hans für Vogel im allg.

**Kaulquappe** zu *kaul* „Kugel“, nach dem dicken Kopf, während *quap* den Grundbegriff „weich“ enthält; vgl. *quabbeln*, *quabbelig* u. nd. *quabbel* „Brustwampe“: *dickopp* Ba., Ro., Ra., Me., *decküz* De., *küz* Rp., *kalkopp* od. *kulle-* Me., Dui., Er., Eh., *kühleng* Ba., Nü. Op.; mnd. *kule*, *kulink*, *kühlengskopp* Ke., Nü., vgl. Ei. *keulkop* (auch übertr. „halsstarriger Mensch“), Ko. *keilkop*, ns. *mollekkopf*; endlich findet sich noch *kwap-öl*, *-öl* Er., Me., nl. *kwabaal*.

**Kauz** (*athene noctua*), *küz*, Pl. *küz* Ba., Me., *küz*, *küzken* Er., Op., und *kuz* (mit kurzem u) Cr., Gu., Hü. — Rf. *ki-wit*, *ki-wit*, auch als *lik-lik* (Leiche) und „komm mit“ gedeutet. Vgl. Sein Ruf kündigt das Sterben an, daher auch die Namen: *do<sup>a</sup>devogel* (Totenvogel) Ke., ähnl. Da., Me., *lichvogel* (Leichenvogel) Mo., *kriddewisschen* (Kreideweisschen) hs., *wickvogel* ww. (zu mnd. *wicken* = *wahrsagen*, *wickersche* = *Wahrsagerin*, in Barmen noch jetzt *wickwif*.)

**Kernbeisser** (*coccothraustes vulgaris*), sein grosser und dicker Schnabel eignet sich vortrefflich zum Oeffnen hartschaliger Samen: *ki<sup>a</sup>schenknäpper* (Kirschenknacker) Ro., *kassvogel* Mü., vgl. nl. *kersenbijter* und *dikbek*; e. *cherry-finch* (Kirschenfink); *känbiter* Es., *känenbiter* Ra., *kerenbiesser* Rb., *stänbiter* Ba.

**Kiebitz** (*vanellus cristatus*), nach seinem Geschrei benannt. He.; nach Kl. aus dem Slavischen entlehnt. Die Endung *-itz* war

früher in Vogelnamen häufig; *kiwip*, *kiwit(te)* Cr., Mü., Es, Ru., *kiwi* Me., wf. *piwitt*, e. *peewit*, ns. *piewitz* u. *ziewick*. — Uebertragen: *schéle kiwitt* Schimpfwort Dui. — Vgl. Er gilt gleich dem Kauz u. dem Kuckuck für ein Wesen mit geheimnisvollen Zauberkraften.

**Kräh** (*corvus frugilegus*), nach ihrem Geschrei genannt, vgl. „krähen“ und „krächzen“. *krêge* Ra., *krei*, Pl. -en, Ba., Me., Mü., vgl. mnd. *kreie*, *kreige*; daneben *krô*, Pl. -en, Re., Cr., *krô* Hü., Gu., *krôn* Er., mnd. *krôch*, e. *crow*. — Arten: *sôt-krei*, *rênkrô*, *neitskrô* (Nacht-), *tochkrô* (Zug-), *böschkrô* (Busch-). — Rf. *kwák-kwák* oder *nât-nât*. — Vgl. Ihr Geschrei verkündet Regen. O. N. Krefeld, Krähwinkel, Kreienberg, Kronenberg, meist auch Fm. N.

**Krammetsvogel** (*turdus pilaris*) auch Wacholderdrossel, zu ahd. *chrana-witu* Wacholder (eig. Kranichholz). Neben *kramsvogel*, vielfach, *krômetsfuël* De., *krômsvogel* Ke., findet sich besonders als Sammelname: *bëmer* Me., *bïmer* Ro., We., eigentlich „Böhmer“ (*avis bohemica*, fr. *geai de Bohème*); ferner wd. *schneisfûgel* (*schneis* = Dohnenstiege). — Der Vogelherd heisst bei uns meist *kau*, mnd. *kau*, mhd. *kowe* zu l. *cavea*; vgl. Käfig. Die *dohne* (Vogelschlinge) mnd. *done*, dane gehört zu ahd. *dona* Zweig, Ranke zur Wurzel „dehnen“. Wilm. II, 166.

**Kranich** (*grus cinerea*), „einer der wenigen Vögel, in deren Bezeichnung mehrere indogerm. Stämme übereinstimmen.“ Kl. *krâne*, *kru<sup>a</sup>nckrâne* Ba., *krâne-*

*krâne(n)* Op., Me., Mü., Dui. etc., verkürzt *krukrân* Cr., („Krone“ wegen des roten Scheitels beim Männchen), *krânevogel* Ru.; vgl. mnd. *krân*, *krôn*, e. *crane*. Ausserdem finden sich: *errkrohe* Rû., *errkrô(nen)*, Eh., De., *errkrád(en)* So., *errgösen* (s. wilde Gans) De. — Vgl. Auf ihren Zügen nach dem Süden bringen sie den Winter mit.

**Krebs** (*astacus fluviatilis*), verwandt mit Krabbe, viell. „Hakiger, Scherenträger“: *krêft(e)*, *krêfde* w. Ba., Ra., Mü., auch *krêfter* Ke., nl. *kreeft*, mnd. *krêvet*, wf. *krieft*. In einzelnen Gegenden herrscht die hd. Form *kriebs* Cr., De., Rp. — Zusammensetzung: *krêftenbellschen* (= Netzchen s. Fisch). — Früher war der K. auch in unseren Bächen und Flüssen häufig, jetzt ist er vielfach durch den Menschen und die Krebspest ausgerottet.

**Kreuzotter** (*pelias berus*), erkennbar an der x-förmigen dunklen Kopfzeichnung. „Otter“ aus älterem *atter* mit Verlust des anlautenden *n* für *Natter*. *krütz-otter* Ba., Me., Ra., -öder Rb., -oar Ke., *krücksotter* We., *kröcks-otter* Da.; dafür auch die allgemeineren Namen *schlang* Ra., und *onke* Eh. S. u. Schlange.

**Kröte** (*buto vulgaris*), viell. „die mühsam Gehende“. Gr.: *krü<sup>a</sup>te* Ba., *krát(e)* und *púkrát* Ro., Re., Me., Op. u. sonst weit verbreitet, *krá* Le., *kräd* Mo., *krê<sup>t</sup>* Rp., Wa., Da., *krî<sup>t</sup>*, *muf-kret* De., *krê<sup>e</sup>* Mo.; ferner *püdd(e)* Ba., Mü., Dui., Ke., mnd. *padde*, So. *pöt*. — Ableitungen: *kräten-* od. *pädden-stól* (Krötenstuhl) Pilz, *pädden-*

oder *pärrengris* krötengrau, Uebergang von d in lautverwandtes Zungen-r wie er in rheinfränkischen Mundarten in Hessen und Westfalen häufig anzutreffen ist. — Uebertragen: *krüsten* Ba., We. *krötsch* kleine Menschen, bes. Kinder, dann auch „Geld“, s. *möschén* = Sperlinge; in Me. auch *krätich* (Adj.) wie eine Kröte. — Vgl. Das Tier kann in die Augen des Menschen einen Saft spritzen, wodurch er blind wird. Dh. — F.-N. Peddenöde, -pohl.

**Kuckuck** (*cuculus canorus*), nach seinem Schrei benannt; vgl. e. cuckoo, fr. coucou, nl. koekoek. Der Name ist erst im 15. Jahrhundert aus dem nl. nach Deutschland gekommen anstelle des älteren „gauch“. Der hd. Name herrscht in unseren Mundarten überall vor. — Rf. *kuckuck, sup ei üt*. — Vgl. Kündet mit seinem Rufe die Lebensjahre an, oder die Jahre bis zur Heirat, oder die Kinderzahl; verwandelt sich im Winter in den Sperber, dem er nach der Farbe des Gefieders ähnlich sieht, De., oder im zweiten Jahre in einen Hühnerhabicht. Rp.

**Kuh**, „dieses gemeinindogerm. Wort beweist, wie andere uralte Tiernamen (Ochse, Pferd, Schaf, Hund), dass die Indogermanen bereits vor der Trennung in die späteren Stämme sich Haustiere nutzbar gemacht haben“. Kl.: *kō*, Pl. *kō*, Kspr. (vom Ruf) *bukū*, *bukō*, *mū*; junge Kuh s. Rind; Euter: *nür* Ba., Ra, *îder* Ro., We., *nüder* Re., mnd. jeder, jüdder, as. geder, uder; Kuh-

fett: *ongel* Ba., We., mnd. ungel Talg; Milch („wahrscheinlich nur auf deutschem Boden gebildet und in der einheimischen Ursprache zufrühest Ausdruck für die Handlung des Melkens, später erst auf den Stoff bezogen“. He.): *melēk*, *ki<sup>a</sup>mmelēk* Ba. Buttermilch, Dui. *kanne*, Teuth. *kermelck* zu mnd. *kerne*, *kirne* Butterfass; milchgebend: *mälk*, das Gegenteil (trocken) heisst Dui. *mans(e)*; ähnl. El. *mangs*. Molken (zum Stamme „melken“): *hotte* Ba., *hotten* We., wf. u. nl. *hot*; Rahm: *schmank* und *schmant* Ba. u. a., *schmangt* Eh. mnd. *smant*; vgl. Schmetterling; Butter (erst im 12. Jahrh. für ältere einheimische Ausdrücke — alemannisch u. mhd. *anke* zu l. *unguere*, ahd. *chuosmer* = *Kuhschmer* zu „schmieren“ — aus dem Lateinischen der Klöster (*butyrum*) aufgenommen, weil der Stoff dort sorgfältiger zubereitet wurde. He.) Das Subst. *schmēr* = Butter ist bei uns nicht mehr vorhanden, dagegen heisst es noch allgemein *en(e)* *botter* (ein Butterbrot) *schmi<sup>a</sup>ren*; s. auch Grimm, *Gesch. d. deutsch. Spr.* 4, S. 695 f. — Käse, „spätestens vor d. 5. Jahrh. aus l. *caseus* entlehnt“: *kēs*, *bārkes*, *mattekēs*, hd. Quarkkäse, das man zu mhd. *twēr*n „drehen, rühren, mischen“ stellt, während Kl. eine Entlehnung aus dem Slav. annimmt. — Der Hornschuh heisst *mutte*, auch *mutteküsen* Ba.; davon ein früher gebräuchliches Spiel *mutten driven*, bei dem mit Stöcken nach dem auf der Erde liegenden Hornschuh geschlagen wurde; die Kuhglocke heisst *bell*. Brül-

len von der Kuh: *bölkén*, auch übertragen auf das Schreien der Kinder, davon *bölkrik*, *so rik* (reich), *datte bölkt*. — Beliebte Kuhnamen: *bläss* Kuh mit weissem Stirnfleck, dazu *blässkesweg* d. i. der Nase nach; *blässen* lange, über die Stirn herabhängende Haare beim Menschen (auch wf.) — Uebertragen: *kôhacker* plumpes Frauenzimmer. — Vgl. Wenn man die Kuh mit dem schwarzen Faulbaum schlägt, gibt sie schwarze Milch. De.

**Lachs** oder Salm (salmo salar): *lās* Rb. u. sonst; *läs* Da., *salm(en)* oder *zalm(en)*; nl, *zalm*.

**Laus** (pediculus capitis): meist *lūs*, Pl. *lūs*, auch *luss* Ru., *kimme(n)* Es., *schiwwerchen* ns., *langsame* De. — Zusammensetzungen: *läsen*, Ztw., *lūsich*; ferner übertr. die Schimpfnamen: *läsbengel*, *-bommel*, *-kopp*, *-krampen* (verkommener Mensch. Rp.) *-pork*, seltener *-pork*.

**Lerche** (alauda), „Verstümmelung eines westgerm. Wortes, ahd. *lêrahha*, in entarteter Nebenform *lêwerich*, *lîwerk*, das wohl im ahd. auf die Form *lêwarahha* zurückgeht, aber in seiner weiteren Herkunft unsicher ist“. He.: Neben *lerche*, *bosch-*, finden sich: *lêwereng* Ba., Le., Mü., *läwerling* Gu., *liweleng*, *lewerlingsken* Me., *liwelengske* Mei., *levelingche* Op., vgl. ww. *löweckerche*; Cr. hat *hiēdliesken*, Pl. *-er* (Heidelieschen). — Arten: *tüll-lerche* (Hauben-), *feild-* (Feld-), *heid-* oder *heid-* (Heide-) und *boschlerche*.

**Libelle**, vom l. libellula = kleine Wage, weil sie die Flügel wagerecht ausspannt; besond.

die blaue L. oder Wasserjungfer (aeschna cyanea); der verbreitetste Name ist: *ôgenstüäter* (Augenstösser), den das Tier von der hastigen, ruckweisen Bewegung hat; vgl. e. *balance-fly* und *dragon-fly*; daneben: *ôgenstéker* (Augenstecher) Gu., De., Dh., Rb., *hêgenstüäter* (Heckenstösser) Cr. u. ähnl. Re., *chärenscliffier* Eh.; eine kleinere Art heisst auch *schnider* Es., wohl wegen der schlanken Körperform. Weitere Namen sind: *schnecker* Rp., *gläsermäker* Ru., vgl. nl. *glazemaker* und österr. *glaser* (von den glasartigen Flügeln?); endlich *ullespiegel* Dui. — In der Eifel nennt man das Tier *hangäsch* (vom herabhängenden Hinterleib), sonst lrh. auch *wintäpper* Weinzapfer, und *järepäp*. — Auch um dieses merkwürdige Tierchen hat die Volkssage ihre Fäden gesponnen. Ueber die mythologischen Beziehungen, die in anderen mundartlichen Namen wie *teufelspferd*, *-braut* u. a. zum Ausdruck kommen, s. Gr. Myth. 98r.

**Luchs** (felis lynx), schwed. *lô* zeigt, dass das s Suffix ist wie in Fuchs; vielleicht nach den leuchtenden Augen benannt, da ein besonderes Merkmal sein überaus scharfes Gesicht ist. Neben der hd. Form findet sich *los*, nl. *los*; im übrigen ist bei uns das Tier selten oder gar nicht bekannt.

**Made**, ahd. *mado* = Wurm; die Grundbedeutung könnte „Nager“ sein: viell. verwandt mit Motte: *mäd* Me., *maj* Ru., sonst gewöhnlich mit dem Sammelnamen *worm*, Pl. *wörm*, be-

zeichnet (s. ahd.); auch *késworm*, nl. kaasworm, *flésch-* Cr., endlich *schmése(n)* Mo.; die Metzger nennen sie auch wohl *springer* oder *mitesser*. De. S. Milbe.

**Maikäfer** (*melolontha vulgaris*): *maikéwer(te)* f., Pl. -en, Ba. u. sonst; dann unter volksetymologischer Anlehnung an „krabbeln“: *maikrabbel(te)* De., Es., -*krabbeltse* Mü., -*krammelte* Ro., -*krabatze* Ba., -*krawatze* Ra.; endlich -*kitz* Me., Ke. u. -*keimelte*. Eine andere Form bieten Si. *maikléwer* (eig. Kleber), Hilchenbach: *eichelkläwer*, hs. *klette*. — Der Engerling (*curculio*, eine Weiterbildung von ahd. *angar* in derselben Bedeutung) heisst: *elf* (*elver*) Ke., *elvd* Mei., *erpelsworm* (Kartoffelwurm, sonst = Tausendfuss) Ke., *angelbaiz* Ko. — Der franz. Name für Maikäfer, *hanneton*, wird vom deutschen *hahn* abgeleitet und bezeichnet in der Vulgärsprache „Vogel“ in übertragener Bed. (einen Vogel haben).

**Marder** (*Baum-* oder *Edel-* *mustela martes*, *Stein-* oder *Haus-* m. *foina*): *mardre* Eh., *márter* Da., *mâter(n)* Cr., Op., *mart* Gu.; ferner *bômert* Mei., *baumert* Mü. zu *Baum*; vgl. *bôméter* Me.; *führ* (s. *Iltis*) Me., *fürer* De., *führn* So.; endlich: *ölk* Dui., *ilekatte* Ra.; vgl. *Iltis* und *Wiesel*. Bemerkenswert ist noch, dass er in Ns. und auch bei uns gelegentlich einfach „Tier“ genannt wird. — Förstemann II<sup>2</sup>, 1063 hat den alten ON. *Mardrinpah*.

**Marienkäfer** (*coccinella*), auch *Siebenpunkt* (c. *septempunctata*), stellt sich bei Berührung nicht nur tot und lässt

sich zu Boden fallen, sondern gibt auch einen übelriechenden Saft von sich. Das Tierchen hat ausserordentlich viele Namen, die z. Teil seine Bedeutung im Volksglauben widerspiegeln: *sonnenschîn(ken)* Ra., Le., So., Hü., Gu., vgl. wf. *sunnevüelken*, Minden *sonnkindken*, Re. *sonnenschermken*; *sommervögelschen* El., ähnl. Eh., -*tierchen* Op., *maivögelschen* Ro., *maidirche* Si.; *brütvölechen* Wa., -*wörmke(n)* Er., Me., -*hänsken* Ke., *brockfäjelschen* Da., Rp. (*brock* = Braut); *fliegeflämmke* Mü., von den roten Punkten, lrh. *flimflämmke*, Nü. und De. *sifenpunkt* (s. o.); *séwörmke*, -*flüg* Dui.; endlich: *hemmeldirken* Ba., *hargottsdirche* Si., vgl. dazu lrh. *herrgottsvögelsche*, wf. -*piürken*, wd. *hierguedeshäun<sup>en</sup>ken*, ns. *gotteslämmchen*, ww. *gottsdirche*, Ru. u. Dui. *gotteswörmke*, Es. *modder goddeswürmken*, lrh. *himelsmösckhe*. — Solche mythischen Beziehungen hat das Tierchen auch in anderen Sprachen; vgl. e. *lady-bird*, fr. *bête à bon Dieu*.

**Maulesel** (*equus hinnus*), in der älteren Sprache einfach „Maul“ aus l. *mulus*. Aeltere Form *maul*, *mül* so auch wd., nl. *muil*, heute meist *mülësel*. — Der Name wird auch auf alberne Menschen übertragen. Rp.

**Maulwurf** (*talpa*) „Erdaufwerfer“, mhd. *molt-wërf*, mnd. *molt-worm*, hat mit „Maul“ nichts zu tun. *molt* = Staub, Erde, gehört zum Stamme „mahlen, zerreiben“, vgl. *müll* und unsere mundartl. Ausdrücke *mölm*, *melm* Strassenstaub. S. Wilm. II, 255 d.; Gewöhnlich heisst das Tier bei uns: *moll* m.,

Pl. *möll*; doch auch *erdmoll* Hü., *erdhund*, *-rüe* wf., *mutworm* Dui., *moltrof* Ei., *mülter* Hs., *molpert* Ns., *erdmann* De., *wöhlmüs* (Wühlmaus) So.; vgl. aleman. schermaus, ahd. skëro zu skëran „schneiden, scharren“. Endlichfindensichentsprechend dem mnd. gôr: *göhr* u. *chöhr* Mei., Es., Dui., Ke., *chören* Mü., *güer* Er., *jüer* Me.

**Maus** (mus musculus), wahrscheinlich „Diebin“ zu sanskr. mush stehlen: *mús*, Pl. *müs*. Ableitungen: *müsen*, *müsefall*, *--skäl* (Mausefallenhändler — gewöhnlich Slovaken — sie bringen nach dem Vgl. Regen). *mús* bedeutet auch Muskel am Daumen (anderswo auch Oberarm), nach dem Vorbilde des l. musculus (eig. Mäuschen), mnd. *mûs* und museken, schon ahd. *mûs* und desgl. in anderen indogerman. Sprachen.

**Mäusebussard** s. Falke.

**Meerschweinchen** (cavia cobaya), aus Brasilien (übers Meer) gekommenes Tier, das einem Schweinchen ähnlich sieht und ein Grunzen ertönen lässt; übrigens wird auch der Delphin „Meerschwein“ genannt; vgl. e. guinea-pig, nach Webster eine Entstellung für guiana-pig: *mërschwinschen*, *-schwinken* Ba., Cr., Me.; *-schweintje* Ru.

**Mehlwurm**, Larve des Mehlkäfers (tenebrio molitor), gesuchtes Futter für insektenfressende Vögel: *mëlworm* Ba. und sonst, *mühl-* Op., e. mealworm. — Die Tiere werden von Vogelliebhabern in einer sog. *mëlwörmskeste* (Kiste mit

Glaswänden im Innern) gezüchtet. — Uebertragen: Spottname für Bäcker.

**Meise** (parus), gemeingerm. Wort dunklen Ursprungs: *meis* El., *més* Ba., *mése* Ra., Gu., *më's* Me., *mies* Re. und öfter, *mîs* Nü.; Vkl. *mëskén*, *mîskén* u. s. w.; mnd. *mëseke*. An „Maus“ angelehnt: *köhlmäuske* Mei., vgl. e. tit-mouse mit volksetym. Umbildung für tit-moose. — Zusammensetzungen bzw. Arten: *kësmëskén*, *kollmës* (Kohl-) Dh., *stütsmîs* Er., *stütmëis* El. (Schwanz-), *hannesmîschen* (Kohlmeise) Eh., auch *bômkrätzer* genannt, ebenda, Ru. hat *mösch* (das sonst den „Sperling“ bezeichnet, s. d.) z. B. *köllmösch*. Ein eigenartiger Name findet sich noch in Me., nämlich *fleutpitter* (Pfeifpeter). Rf. *ek se hi* Ra., *spinn dicke* De., auch wohl: *kiek in't ei*, letzteres besonders von der Kohlmeise; vgl. Wossidlo, Imperativische Wortbildungen im Niederdeutschen. Progr. 1890. — Die Meise galt früher als eine Art heiliger Vogel, auf dessen Fang die höchste Busse gesetzt war. Gr. Myth. 647.

**Milbe** (Käse-tyroglyphus siro), „mahlendes“, d. h. Staub und Mehl machendes Tierchen, zum St. milwen „in Staub verwandeln“; in der älteren Sprache wurde der Name auch auf andere Nager, wie Motten, Schaben u. s. w. bezogen: *melbe* Da., *milve* Gu., *mille(n)* Op., *mële(n)* Ba., So., mnd. mele, melde; die Tiere werden auch „Mitesser“ genannt, Es. *mettfrätter*; vgl. Made.



Pl. *möll*; d.  
Hü., *erdhun*  
*worm* Dui.,  
Hs., *molpert*  
*wöhlmüs* (W  
aleman. sche  
zu skëran „sc  
Endlichfinde  
dem mnd. g  
Mei., Es.,  
Mü., *güer* E

**Maus** (mus  
scheinlich „  
mush stehle  
Ableitungen  
*fall*, --*skäl* (I  
— gewöhnl  
sie bringen  
Regen). *mi*  
Muskel am  
wo auch Ob  
Vorbilde de  
Mäuschen),  
museken, sc  
desgl. in an  
Sprachen.

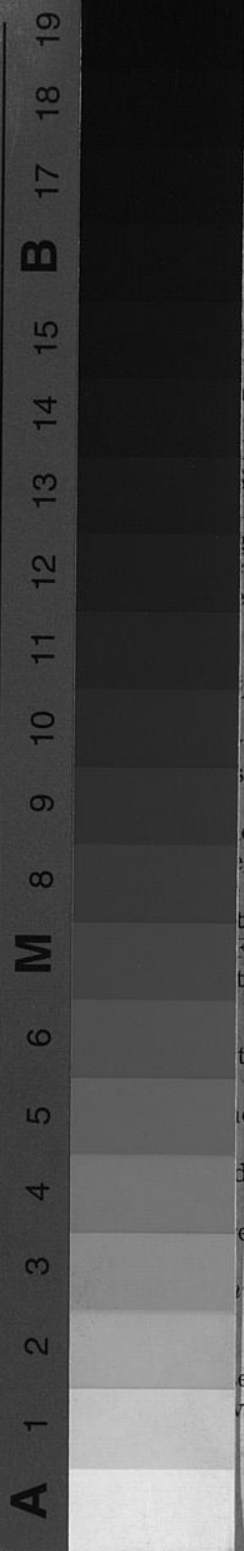
**Mäusebussard** s

**Meerschweinche**  
aus Brasilien  
kommenes  
Schweinchen  
ein Grunze  
übrigens wir  
„Meerschwe  
e. guinea-p  
eine Entstell  
*mërschwinsc*  
Cr., Me.; -s

**Mehlwurm**, L  
käfers (ter  
suchtes Fu  
fressende V  
und sonst,  
worm. —  
von Vogelli  
sog. *mëlwö*

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



im Innern) ge-  
bertragen: Spott-  
ker.

emeingerm. Wort  
sprungs: *mets*  
*mése* Ra., Gu.,  
s Re. und öfter,  
l. *mésken, mîsken*  
nd. *méseke*. An  
ehnt: *kohlmäuske*  
-mouse mit volks-  
ung für tit-moase.  
ensetzungen  
*kësmésken, koll-*  
Oh., *slütsmîs* Er,  
schwanz-), *hannes-*  
lmeise) Eh., auch  
genannt, ebenda,  
*h* (das sonst den  
zeichnet, s. d.) z.  
Ein eigenartiger  
sich noch in Me.,  
*pitter* (Pfeifpeter).  
Ra., *spinn dicke*  
ohl: *kiek in't ei*,  
sonders von der  
vgl. Wossidlo,  
e Wortbildungen  
deutschen. Progr.  
Meise galt früher  
t heiliger Vogel,  
ang die höchste  
t war. Gr. Myth.

tyroglyphus siro),  
d. h. Staub und  
des Tierchen, zum  
„in Staub ver-  
der älteren Sprache  
Name auch auf  
er, wie Motten,  
s. w. bezogen:  
*silve* Gu., *mitte(n)*  
Ba., So., mnd.  
die Tiere werden  
er“ genannt, Es.  
vgl. Made.